Aus Stadt und Land

Dresden, 9. September

Menschliche Geschlechtsnot

Zahlen, die sprechen

„Menschliche Geschlechtsnot" war das Thema eines Vortrags des Berliner Sexualforschers Dr. Magnus Hirschfeld, den dieser gestern im Vereinshaus hielt. Seine Ausführungen holten zwar allzu weit aus, doch fesselten sie stets.

Natur und menschliche Gesetze — so führte der Vortragende dabei aus — treten in Wechselwirkung, und es sind diese Gesetze, die soviel Geschlechtsnot bedingen. **60 Prozent der Frauen in Deutschland zwischen 20 und 30 Jahren sind ledig;** dabei ist der **Frauenüberschuß** von 2 Millionen vor dem Kriege auf **4 Millionen** gestiegen. Sie müssen auf das höchste Glück des Weibes, das Kind, verzichten. Die Folge ist ein **gewaltiger Geburtenrückgang**, der 1923 in Berlin so weit ging, daß 11 026 Sterblichkeitsüberschuß bestand (1913 etwa 9400 Geburtenüberschuß). 185 000 Kinder werden jährlich unehelich geboren; die aber sterben zu 25 Prozent schon im ersten Lebensjahre (eheliche höchstens zu 14 Prozent). 500 000 Fruchtabtreibungen kommen dazu, die zu 10 bis 20 Prozent auch noch den Tod der Mutter zur Folge haben. 5700 **Mädchen und Frauen sind vom 1. Oktober 1919 bis 1. Mai 1920 in deutschen Großstädten spurlos verschwunden;** offenbar Opfer des Mädchenhandels. Aber auch ohne diesen fließt die andre Hauptquelle der Geschlechtsnot, die Prostitution, reichlich. Sie ist wesentlich sozial bedingt (von 100 Prostituierten hatten 40 vorher unehelich geboren).

Die Prostitution ist ein Uebel, aber sie wäre es nicht notwendig, wenn die geschlechtliche Gesellschaftsordnung besser wäre. Diese trägt die Schuld an der erzwungenen Enthaltsamkeit. Ob diese schädlich ist, läßt sich nicht allgemein sagen. Es lassen sich auch keine allgemeinen Ratschläge erteilen, sie aufzugeben, vielmehr lassen sich nur in jedem Fall die einzelnen Gefahren in ihrer Bedeutung schildern. Die Entscheidung muß jeder für sich treffen. Sein Wille ist frei, wenn auch bedingt durch die Kraft seiner sexuellen Konstitution, die wieder von Wahrnehmungs-, Vorstellungs-, Trieb- und Handlungskraft, Hemmungen und innerer Sekretion verschieden beeinflußt ist. Die Selbstbefriedigung ist ein trauriger Ersatz, aber nicht von den schlimmen Folgen, wie gemeinhin angenommen. Die entsetzliche Schilderung dieser offenbar allgemein in jugendlichem Alter vorkommenden „Sünde" trage mehr zu den schlimmen Folgen bei, als die Gepflogenheit selbst, die normaler Weise doch bald verschwindet.

Dr. Hirschfeld kritisierte dann die **Scheidungsgesetze**, die er entschieden für reformbedürftig hält. Die Abtreibungsgesetze seien nur in Rußland dem heutigen Stand der Sexualwissenschaft entsprechend. Bei uns seien sie nicht imstande, den gewünschten Zweck zu erreichen. Streng verhindert müsse werden jede Gewalt gegen einen andern, aber auch nur solche. Strafbar sollte z. B. die Heirat eines oder einer Homosexuellen sein, die einen Normalen an einen zur Ehe nicht Geeigneten fesselt. Die Beziehungen zweier Menschen in gegenseitigem Einverständnis, die andre nicht schädigen, dürften dagegen niemals gesetzlichen Strafen unterliegen. Bei einer Rundfrage seien 48 Prozent der Ehen als unglücklich, 36 Prozent als gleichgültig, **nur 16 Prozent der Ehen als glücklich anzusehen gewesen.** Homosexualität sei kaum Krankheit, sondern nur ein Uebergang, eine einseitig starkbetonte Mischung zwischen den sonst schärfer getrennten weiblichen und männlichen Merkmalen, wie sie in jedem vorhanden seien. Betätige sich die stärkere männliche Art bei der Frau und die weibliche beim Mann durch Verbindung zwischen den Verschiedengeschlechtlichen, so denke trotz solcher Veranlagung keine Gesetzgebung an eine Bestrafung. Eine Vermehrung der Homosexualität durch den Krieg sei natürlich nicht erfolgt.

Nur durch sachliche Aufklärung — so betonte der Vortragende zum Schluß —, durch offene Besprechung und Förderung der Sexualwissenschaft sei der Geschlechtsnot zu begegnen, die man nicht weiter durch falsche Gesetze noch steigern dürfe. **Dr. N.**

Einlösung sächsischer Goldschuldverschreibungen

Die bei sächsischen Goldschuldverschreibungen vorgekommenen Fälschungen haben bekanntlich die Regierung veranlaßt, die in Umlauf befindlichen echten Stücke in weitestem Ausmaße jetzt einzuziehen. Als Umtauschstellen sind bestimmt die Staatsschuldenkasse und die Landeshauptkasse in Dresden sowie sämtliche Geschäftsstellen der Sächsischen Staatsbank, der Städte- und Staatsbank der Oberlausitz und der Landesbank Westsachsen, schließlich im Rahmen der verfügbaren Mittel alle sonstigen staatlichen Kassen. Dem Vernehmen nach sind bereits erhebliche Posten der Goldschuldverschreibungen umgetauscht. Jetzt gibt das Finanzministerium weiter bekannt, daß die Goldschuldverschreibungen mit dem Ablauf des 30. September 1924 aufhören, Notgeld zu sein, so daß sie von diesem Zeitpunkte an lediglich den Charakter von Goldschuldverschreibungen haben. Bis zum vorgenannten Zeitpunkte werden die Goldschuldverschreibungen bei den genannten Stellen umgetauscht, nach diesem Termine, und zwar bis zum 30. September 1925, wird der Umtausch nur noch von der Staatsschuldenkasse und Landeshauptkasse in Dresden und den Geschäftsstellen der Sächsischen Staatsbank bewirkt. In der Bekanntmachung wird besonders darauf hingewiesen, daß, soweit von dem Rechte auf Umtausch nicht Gebrauch gemacht wird, die den Inhabern der Goldschuldverschreibungen nach dem Inhalte der Urkunde verbrieften Rechte gewahrt bleiben, namentlich das Recht auf Annahme an Zahlungs Statt bei staatlichen Kassen bis zum 1. Oktober 1925 und das Recht auf Einlösung zum Nennwerte am 1. Oktober 1925, zuzüglich des sich aus der Urkunde ergebenden Aufgeldes.

Der deutsche Soldat von heute

Bilder von der großen Truppenübung der Reichswehr in Sachsen

Von unserm Sonderberichterstatter

I.

Dr. L. **Bautzen, 8. September**

Manöver! Das Wort ist uns fremd geworden. Die Erinnerung bewahrte einen mühsamen Marsch auf staubiger Landstraße, funkelnde Helme im Sonnenbrand, ein lustiges Biwakfeuer — aber sonst? Es ist schon zu lange her, und dazwischen liegt der Krieg.

Und nun steht es wieder vor uns: Truppenübung. Fast verblaßte Bilder aus dem Felde bekommen wieder Farbe, werden wach und lebendig. Und jetzt wieder Uebungen dazu? Wieder Vorbereitungen?

Die ängstlichen Gemüter mögen sich beruhigen. Die Reichswehr ist militärisch, aber sie ist nicht militaristisch. Wir sollten nun allmählich wieder aus der allgemeinen Psychose heraus sein und den Unterschied einsehen. Ein Staat braucht Militär, und hat er Militär, muß es auch geschult werden. Daß wir mit unsern 100 000 Mann die Welt erobern wollen und können, glauben nur Toren. Aber daß alles getan werden muß, diese Mannschaft sozusagen in ihrem Handwerk und Beruf tüchtig durchzubilden, wird jeder Einsichtige zugeben. Daß zu solcher Ausbildung Manöver gehören, liegt auf der Hand. Gerade der, der nicht wünscht, daß die Erziehung des Soldaten sich in den Formelkram und das Einerlei des Kasernenhofes verliert, wird sie fordern müssen. Denn erst bei solchen Uebungen lernt der einzelne, die Theorie praktisch anwenden, lernt, wozu er auf den sattsam bekannten Uebungsplätzen niemals Gelegenheit hat, nämlich eine ihm neue Aufgabe sachgemäß lösen.

So sind denn auch die ersten Manöver, die unsre junge Reichswehr abhält, ausschließlich auf diesen Zweck eingestellt. Den Uebungen liegt durchweg kein strategischer Plan zugrunde. Aber der Ehrgeiz unsrer neuen Truppe strebt nach Vollendung und höchster Zweckmäßigkeit. Nichts mehr von dem früheren Drum und Dran. Es herrscht eine wohltuende Atmosphäre schlichter, besonnener Sachlichkeit.

Der erste Manövertag

Die Aufgabe des ersten Tages war einfach genug. Rot lagerte in Bautzen und Blau in der Gegend von Kamenz. Man sollte aufeinander losmarschieren und zusehen, wer zurückgeworfen werden könne. Der Befehlshaber der roten Abteilung, Oberst Bock von Wülfingen, hatte das 10., der Befehlshaber der blauen Abteilung, General Felsch, das 11. und 12. Reichswehr-Infanterieregiment zur Verfügung. Die durch ein bayrisches Regiment verstärkte Kavallerie war ebenso wie die Artillerie und die technischen Formationen nahezu gleichmäßig verteilt.

Früh um 5 Uhr rasselten die Trommeln die Schläfer wach, und bald darauf kroch die lange Heeresschlange die Chaussee nach Kloster St. Marienstern entlang. Straff die Reiter zu Pferde. Die Artilleristen ratterten auf ihren Protzen, die weniger schön als seltsam, aber höchst zweckmäßig bemalt sind. Die Infanterie schob den Stahlhelm bald nach vorne und bald nach hinten, und die Funker zogen endlose Strippen durchs Gelände. Im übrigen marschierte man, von den kundschaftenden Radfahrern, Reitern und Fußpatrouillen lebhaft umschwärmt. Der Gegner marschierte natürlich ebenfalls, nur hatte er nicht die Landstraße gewählt, sondern sich südwärts, nach Uhyst zu, hinübergezogen. Die Frage war: wann würde man sich gegenseitig wegbekommen? Dem alten Feldsoldaten fiel dabei die absolute Leere, das völlige Schweigen des Himmels auf, von dem nur eine freundliche Sonne lachte. Aber natürlich: wir dürfen ja nichts „Lustiges" mehr haben. Also haben wir es auch nicht.

Ein unsichtbares Gefecht

Es dauert eine ganze Weile, bis die Fühlung hergestellt ist. Dann aber kommt es bei Groß-Hänichen zum ersten Gefecht, das rasch an Ausdehnung gewinnt. Eine erstaunlich große Zahl von Schlachtenbummlern, fast alles Leute aus der hiesigen Gegend, verfolgt von überall die Kampfhandlung. Ein Alter schüttelt den Kopf. „Man sieht verteufelt wenig", meint er, „zu meiner Zeit, da waren die Schützenlinien und Kolonnen, da wurde geschwärmt, geblasen und hurra geschrien. Aber hier —" Ja, hier ist in der Tat nicht viel zu sehen. Genau wie damals im Felde. Völlig aufgelöst in ganz kleine Trupps, um ein leichtes Maschinengewehr als Kern gruppiert, stößt man vor. Wenn die vielen, allzeit im Wege stehenden Zivilisten nicht wären, nicht die bunten Zeichen, die die Feuerwirkung markieren, nicht die hin und her jagenden Schiedsrichter, mit ihren leuchtenden weißen Binden, würde niemand merken, daß hier um den Besitz einer Höhe gerungen wird, dort um einen Graben. Nur das Knallen der Platzpatronen und das dumpfe Dröhnen der — ach so spärlichen — Geschütze verrät etwas vom Kampf.

Nun ist das Treffen in vollem Gange. Von Siebitz herunter bis zum Taucher-Wald überall huschende Gestalten, Meldeläufer, jähes Aufblitzen. Langsam und sicher drückt Blau Rot, und Rot muß Position um Position hergeben. Hier wird ein Maschinengewehr zurückgeschleppt, dort prescht Kavallerie in bessere Stellungen. Freilich ist dabei nicht immer ein kriegsmäßiges Verhalten durchzuführen. Denn es wird sehr streng darauf geachtet, nirgends Feuerschaden anzurichten.

Plötzlich gegen 12 Uhr, langhinhallend, das alte Signal „Das Ganze halt!" Noch hat Blau keineswegs seine ganzen Kräfte eingesetzt, und der Sieg ist ihm, wenn auch wahrscheinlich, so doch nicht sicher. Aber der Befehlshaber läßt doch abbrechen: der Zweck der Uebung ist erfüllt. Und auf das strategische Ergebnis kommt es, wie gesagt, nicht an. Von allen Seiten eilen die Offiziere zur Kritik, und die Mannschaften marschieren, fahren und reiten wieder in ihre Quartiere.

Sie sind untergebracht, wo immer die Bevölkerung sich zu ihrer Aufnahme erbot. Es hat dabei nicht die geringsten Schwierigkeiten gegeben, und die für die Durchführung der einzelnen Aufgaben am besten geeignete Form der Unterbringung hat ohne weiteres gewählt werden können. Da man von eigener Verpflegung abgesehen hat, werden sich die Soldaten nun bei den Bauern stärken, zu neuen Taten.

* * *

— **Beurlaubung.** Der Minister des Innern und der Finanzminister haben ihren Urlaub angetreten. Die Vertretung beider hat der Ministerpräsident übernommen.

— **Benutzungsgebühren in der Sächsischen Landesbibliothek.** Während an den meisten deutschen Bibliotheken schon vor dem Kriege Benutzungsgebühren erhoben wurden, gehörte die Sächsische Landesbibliothek bis jetzt zu den ganz seltenen Ausnahmen, die ihre Bücher kostenlos ausliehen. Diese Freigebigkeit des Staates hatte die erwünschte Folge, daß die Benutzung der Bibliothek in allen Kreisen lebhaft war. Leider sieht sich nun auch die Landesbibliothek gezwungen, von der alten rühmlichen Ueberlieferung abzugehen. Während nämlich auf der einen Seite die Benutzung der Ausleihe und des Lesesaales stärker und stärker wird, bleibt auf der andern Seite die Vermehrung der Bücherbestände weit hinter dem zurück, was die Bedürfnisse der Wissenschaft und Geistesbildung gebieterisch fordern. Die Lücken werden immer bedrohlicher, und da der Staat die nötigen Mittel für den Ankauf von Büchern nicht bewilligen kann, bleibt nichts andres übrig, als daß die Landesbibliothek sich eigene Einnahmequellen schafft. Es ist nun zu hoffen, daß sich die Benutzer in Anerkennung der großen Vorteile, die ihnen das Vorhandensein einer großen Landesbibliothek gewährt, der Einsicht in die Notwendigkeit der Gebührenerhebung nicht verschließen werden. Die Gebühren werden so gehalten werden, daß sie nur einen geringen Bruchteil dessen bilden, was der Staat für jede Benutzung der Bibliothek aufzuwenden hat, und daß sie auch den Minderbemittelten nicht ernstlich in der ausgiebigen Benutzung der Landesbibliothek behindern werden. Nähere Mitteilungen über den Zeitpunkt der Einführung und die Höhe der Benutzungsgebühren folgen noch.

— **Personendampferverkehr.** Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt wird außer den fahrplanmäßigen Schiffen bis auf weiteres täglich noch einen Dampfer vormittags 8 Uhr von Dresden nach allen Stationen bis Bad Schandau und nachmittags 4.10 Uhr von Bad Schandau nach allen Stationen bis Dresden verkehren lassen.

— **Tätigkeit der Feuerwehr im August.** Während des August wurde die Dresdner Feuerwehr zu 20 Bränden gerufen. Anderweit Hilfe wurde in 47 Fällen gewährt, darunter allein 23mal bei Leuchtgasvergiftungen. Beförderungen mit Krankenwagen wurden 580mal vorgenommen. In den Sanitätswachen wurden 690 Hilfeleistungen geboten.

— **Zu zeitiger Milchverkauf.** Zu seiner gestrigen Mitteilung teilt das Wohlfahrtspolizeiamt berichtigend mit, daß der Gewerbebetrieb an den Sonn- und Feiertagen, auch an den zweiten Feiertagen der drei hohen kirchlichen Feste nur von ½7 bis ½9 Uhr früh erlaubt ist. Ferner sind offene Verkaufsstellen an Wochentagen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen zu halten.

— **Kinder, die mit Steinen werfen.** Der schon oft gerügte Unfug von Kindern, die mit Steinen nach vorüberfahrenden Kraftwagen oder andern Wagen werfen, hat wieder zu einem Unfall geführt. Ein vierjähriger Knabe schleuderte neulich einen Sandklumpen nach einem durch die Leipziger Straße fahrenden Kraftwagen. Der Führer des Wagens wurde dabei am linken Auge verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Ein Beweis, was für gefährliche Folgen diese Unsitte haben kann.

— **Anmeldung zur Oberschule.** Zur Deutschen Oberschule in Vorstadt Plauen können Knaben und Mädchen schon jetzt angemeldet werden. Hierzu bedarf es des vierjährigen Besuches einer Volksschule und der Vorlegung des Geburtsscheines, Impfscheines und Zensurbuches. Sprechzeit des Direktors wochentäglich von 11 bis 12 Uhr.

— **Reichsbanner Schwarzrotgold.** Im Unterbezirk Dresden-Altstadt-Ost war eine Gründungsversammlung des Reichsbanners Schwarzrotgold, die außerordentlich stark besucht war. In der Versammlung wurde die vorläufige Leitung für den Unterbezirk Dresden-Altstadt-Ost gewählt. In einer späteren Sitzung wurde die Leitung endgültig konstituiert. Vorsitzender wurde Berufsschullehrer Friebel, Dresden-Dobritz. Die Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden ist den Demokraten vorbehalten worden.

— **Ortsverband der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker).** In einer Versammlung des hiesigen Ortsverbands wurde nach einem Referat des Bezirksleiters, Stadtverordneten Berndt, eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Organisationsvertreter in den politischen Parteien aufgefordert werden, für gleichmäßige Verteilung der Lasten aus dem Dawes-Gutachten einzutreten. Weiter soll bei Tarifverhandlungen das Steigen der Lebensmittelpreise berücksichtigt werden.

— **Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband**, Ortsgruppe Dresden, feierte im Gewerbehaus das 29. Stiftungsfest. Viele Ehrengäste wohnten der Veranstaltung bei. Die Festrede hielt der Vorsteher des Kreises Dresden, Geschäftsführer Bierast, der die Frage erörterte, ob die Ziele und Wege des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes die richtigen wären. Er gedachte der im Weltkrieg gefallenen 25 000 Mitglieder, unter denen mehr als 300 Dresdner sind. Tiefen Eindruck erzielte Direktor Kaergel mit der Vorlesung des zweiten Aufzuges seines Dramas „Volk ohne Heimat" und der Dichtung „Germanias Klage", von seinem Landsmann Hermann Stehr. Der Vorsitzende, Stadtv. Röder und Gauvorsteher Hegewald zeichneten später noch eine Anzahl verdienter Mitglieder mit Ehrenbriefen der Verwaltung und andern Anerkennungen aus.

— **Ein Rotes-Kreuz-Fest in der Ausstellung.** Diesen Mittwoch den 10. September wird, um dem Roten Kreuz reichere Mittel zuzuführen, im Parke des Ausstellungspalastes ein Vogelschießen mit Konzert veranstaltet. Auch andre Vergnügungen werden die Besucher erfreuen. Die Spielwarenhandlung von A. E. Müller, Prager Straße, die bekanntlich in dem kleinen Pavillon des Ausstellungsgeländes eine Sonderschau veranstaltete, hat einen Preis gestiftet, der verlost werden soll.

— **Für die alten Leute im Duckwitzhaus.** Die Gesellschaft „Dramatische Dilettanten" (Mitglied des Verbandes „Volksspielkunst") veranstaltet diesen Freitag den 12. September abends ½8 Uhr im Odeum auf der Carusstraße einen Lustspielabend. Zur Aufführung gelangt: „Die Hochzeitsreise", Lustspiel von Roderich Benedix, und „Nur nicht fluchen", Schwank von Peter Berton. Die alten Leute des Duckwitzhauses sind an diesem Abend als Ehrengäste geladen. Schwächlichen wird die Straßenbahn vergütet. Auch stehen den alten Leuten 50 Prozent des eventuellen Reingewinns zur Verfügung. Im Anschluß daran ist Konzert und Tanz.

— **Zentraltheater-Künstlerspiele.** Ein Kabarettprogramm muß abwechslungsreich und doch künstlerisch fein abgestimmt sein. Sonst gibt es Dissonanzen und der Gesamteindruck leidet. Die Künstlerspiele, die jetzt einem großen Varietékonzern angeschlossen sind, bringen diesen Monat eine Auslese guter Brettlkünstler. Da ist erst einmal James Bach, der als Mann aus dem Publikum erstaunlich ernst seine Partnerin Irma Jäger beschimpft und sich schließlich als routinierter Typendarsteller entpuppt. Lebhaft gefeiert wird auch Silva Sylten, eine junge Tänzerin, die durch groteske Einfälle besticht. Das Tanzduett der Geschwister Princz hält sich mehr in gut herkömmlichen Formen. An Marie Rapp von der Moskauer Volksoper erinnert die Gräfin Piechowska, die lustige russische Lieder singt, in denen doch eine seltsame Melancholie schwingt. Heinz Buda ist ein vielseitiger Künstler, der erst flotte Lieder zur Laute singt und dann als spanische Tänzerin und klassischer Tenor allerhand Unsinn treibt. Vorher sorgt Erna Hansen-Wehnert, die nach bewährtem Rezept „anti-familiär" zu wirken sucht, für die rechte Kabarettstimmung. Und Fritz Junkermann, der elegante, in Dresden schon bekannte Konferenzier, verbindet das alles mit knappen, aber geschliffenen Worten. Ein unterhaltender Abend.

— **Dreifache Jubiläen.** Schuhmachermeister Joseph Jung, Holbeinstraße 117, feierte mit seiner Gattin seine silberne Hochzeit und zugleich das 25jährige Bestehen seines Geschäfts; überdies ist es 30 Jahre her, seit er Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten" wurde.

Kleine Lokalchronik

Ein Lehrer aus der Dresdner Umgebung wurde wegen sittlicher Verfehlungen, die er an Knaben in einem Dresdner Bade begangen hatte, festgenommen und der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden zugeführt.

Der 29 Jahre alte, aus Leipzig gebürtige Kaufmann Otto Dimmroth, der vor einigen Jahren in Dresden als angeblicher „Meisterdetektiv" eine Rolle spielte, dann aber als Fabrikant in der Pirnaer Umgebung mehrfach Betrügereien verübte und schließlich vom Landgericht Dresden zu empfindlicher Strafe verurteilt wurde, beging in der Lößnitz Zech- und Scheckbetrügereien. Er erlangte bei einer Bankfirma in Zittau unter dem Namen eines Kaufmanns ein Scheckbuch. Aus diesem schrieb er dann unter dem Namen des Kaufmanns Schecks aus und gab sie in Zahlung. In Oberlößnitz prellte er einen Gastwirt um eine Zeche von beträchtlicher Höhe und versuchte ihn auch noch gegen Hingabe eines wertlosen gefälschten Schecks um ein Darlehn zu betrügen. Außerdem bemühte er sich, mit einem gefälschten Scheck der Bank in Grottau, ausgestellt über 156 000 tschechische Kronen, eine Generalvertreterstelle zu erlangen. Das Scheckbuch der Zittauer Bank konnte von einer Bankfiliale in Radebeul eingezogen werden. Dimmroth, der im Mai von der Staatsanwaltschaft Bautzen wegen unerlaubten Großhandels gesucht und erst vor zwei Monaten von der Staatsanwalt Dresden zwecks Strafvollstreckung in Fahndung gestellt wurde, dürfte

Korpulenz verhüten und beseitigen Sie durch
Dr. Mohrenthals Zehrkur
Wirksam • Erprobt • Unschädlich
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz

Sie schaffen sich eine monatliche Rente! 47702
wenn Sie Ihr Geld bei uns hinterlegen.
Jeden Betrag, den Sie einzahlen, verzinsen wir mit 30% j.
Ihr Geld arbeitet bei uns goldsicher, da wir sehr vorsichtig disponieren.
Schreiter, Struck & Co, Spar- und Kreditbank
Telephon 17251 und 17425 — Dresden-A. — Waisenhausstraße 26

Neustädter Versteigerung (Hallesche Fleischergasse 4) Mittwoch, 10. Sept., vorm. 10 Uhr: Gebr. Kleidung, Schuhe, Hausrat, 150 Stück Kinder- u. Herrenmützen u. [illegible] 11 Uhr: Öllampen-Dochten. 12 Uhr: Betten u. [illegible] Tische [illegible] Max Geinge, v. Rate verpfl. Versteigerer u. Schätzer. Tel. [illegible]

Akkumulatoren Reparaturen, Aufladung. Akk.-Fabrik Max Hutter, Dresden-Striesen, Teleph. Nr. 43 403 u. 38 380.

Bücherrevisor Ferd. Reichel Reinickstraße 11. Tel. 30676. erledigt alle einschl. Arbeiten u. Steuerangelegenheiten.

Im Amtshof, Sachsenpl. 2 kommt am Donnerstag den 11. Sept. vorm. v. 10 Uhr an **sämtliches Restaurations-Inventar** zum freihändigen Verkauf.

888ung! Stereoskop 100 St. 1.30 M, Übergang 1000 Mtr. 0.65, Übergang 200 „ 0.14, Strahlapp. u. Karrosser. Maschauer & Co. Mart.-Luther-Pl. 8, H.-Geb. Tel. 20428

Fabrikneue **Schreibmaschinen** 47204 für Büro und Reise mit Garantie **gegen Teilzahlung** Rechenmaschinen — Typendrucker Büro-Möbel **Koch & Höppner, Dresden** Amalienstraße 15 Tel. 13870

Versteigerung. Donnerstag den 11. d. M. vorm. 10 Uhr gelangen Großenhainer Str. 88 1 Pianino, echte Möbel, als: Schränke, Vertiko, Sofa, Tische, Stühle sowie Wäsche u. Frauenkleidung u. a. m. zur Verst. Besichtigung 9—10. Karl Jacob, Lokalrichter, Verst. u. Schätzer, Leipziger Straße 103.

Maschinenfabrik oder Werkstatt gesucht, die sich für die Herstellung neuartiger Vorderradgabeln für Motorräder interessiert. Angeb. unt. „E. G. 1913" an die Exped. dies. Bl. erb.

Ia Fahrräder Schladitz- und andere bewährte Marken. Anzahlung 25 Mark. Sofortige Aushändigung. Niedrigste Abzahlungsraten. Nur Zwickauer Straße 126.

Schnitt- und Stanzwerkzeuge sowie Einrichtungen für Massenartikel liefert schnell und preiswert „Ulla"-Gabell, für Werkzeug- u. Maschinenbau, Dresden-Altst., Ammonstr. 67, Tel. 30 100.
Mechanische Werkstatt mit modern. Maschinen eingerichtet, sucht laufende Aufträge in Dreherei, Fräserei, Hobelei, Stanzerei, Bohrerei, eigene Werkzeuganfertigung bei mäßig. Preisstellung. Kötzschenbroda, Ritterstraße 10.

Große Versteigerung wegen Umbaues des Geschäfts Mittwoch den 10. 9. Elisenstraße 60. Curt Schulz, v. Rate verpfl. Versteigerer u. Schätzer, Dresden-A., Albertstr. 63 u. Weinstr. 23. Fernruf 34 [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240910/4